



PAUL AUSTER

Von der Hand in den Mund

rowohlt
digitalbuch

Damals war das Leben noch billig, und da ich nur für mich allein zu sorgen hatte, glaubte ich mit einem jährlichen Einkommen von etwa dreitausend Dollar über die Runden kommen zu können.

Ein Jahr lang studierte ich auf den Magister hin, aber nur weil die Columbia University mir ein gebührenfreies Studium inklusive eines Stipendiums in Höhe von zweitausend Dollar angeboten hatte: im Grunde wurde ich also fürs Studieren bezahlt. Selbst

unter derart idealen Bedingungen erkannte ich bald, dass ich damit nichts zu tun haben wollte. Ich hatte genug von der Schule, und die Aussicht, weitere fünf oder sechs Jahre als Student zu verbringen, schien mir schlimmer als der Tod. Ich wollte nicht mehr über Bücher debattieren, ich wollte selbst welche schreiben. Schon aus Prinzip hielt ich es für falsch, dass Schriftsteller sich in Universitäten verkrochen und in Gesellschaft allzu vieler

Gleichgesinnter Gefahr liefen, in Bequemlichkeit und Selbstzufriedenheit zu erstarren. Dieses Risiko war mir zu groß, denn wer als Schriftsteller selbstzufrieden wird, hat praktisch ausgespielt.

Ich habe nicht vor, meine Entscheidungen zu rechtfertigen. Wenn sie unsachlich waren, dann eben deshalb, weil ich nicht sachlich sein wollte. Was ich wollte, waren neue Erfahrungen. Ich wollte in die Welt hinausziehen

und mich erproben, alles Mögliche versuchen, möglichst viel erkunden. Solange ich die Augen offenhielt, stellte ich mir vor, würde alles, was sich begab, nützlich sein und mich Dinge lehren, die ich noch nicht wusste. Das mag sich ziemlich altmodisch anhören, und das war es wohl auch. Junger Schriftsteller nimmt Abschied von Familie und Freunden und bricht zu unbekanntem Zielen auf, um herauszufinden, was für ein

Mensch er ist. So oder so, ich glaube kaum, dass irgendeine andere Entscheidung mich zufrieden gestellt hätte. Ich hatte jede Menge Ideen, ich war voller Energie und Tatendrang. Die Welt hatte so viel zu bieten, und ich dachte gar nicht daran, auf Nummer sicher zu gehen.